

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)



Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Prämien-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Aufrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgeschickt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. Spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluss des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 7.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 16. Februar 1895.

10. Jahrg.

Michel und John Bull.

Die englischen Seefahrer besitzen ein sprichwörtliches Uebergewicht über die Seefahrer anderer Nationalität. Bei dem Anrennen der „Elbe“ durch die „Grathie“ hat sich das wieder gezeigt. Das englische Uebergewicht besteht nicht etwa in hervorragenderer Befähigung der Engländer, nein, es besteht lediglich in ihrer größeren Rücksichtslosigkeit auf See. Die größere Rücksichtslosigkeit hat der englischen Seefahrerschaft zu ihrem hohen Ruf verholfen. Dank ihrer Rücksichtslosigkeit dürfen die Engländer jagen, daß man auf ihren Schiffen am sichersten fährt. Der englische Seemann, und erst recht der kleinere Schiffe, fährt sorglos in Nacht und Nebel hinein im Bewußtsein, daß die Anderen, die ihm begegnen, die Pflicht haben, fleißig Ausguck zu halten, damit sie ihm gegebenen Falles rechtzeitig ausweichen können. In Häfen wie auf hoher See hat man täglich Gelegenheit, das zu beobachten.

Gesetzt den Fall, der Engländer sieht, gleichviel ob durch eigene Schuld oder nicht, einen Zusammenstoß als unvermeidlich an, so huldigt John Bull dem Grundsatz: Der Teufel hole den Andern, zuerst komme ich — und kommandiert „full speed“, auf deutsch „Vollampf voraus!“ Was thut aber der Deutsche in dem Fall? Der sentimentale Michel stoppt womöglich pflichtschuldbigst oder gibt Kontreampf und wird erbarmungslos von dem Engländer überannt. Das ist das Geheimnis der englischen Superiorität auf See.

Wer die Welt und die englische Schifffahrt gesehen, der wird jedes Wort unterschreiben. Ein süddeutscher Landmann und Fabrikbesitzer, der in Spanien und Südamerika jahrelang Gelegenheit gehabt hat, mit englischen und anderen Kapitänen zu verkehren, giebt in einer Zuschrift an die „Berliner Morgenzeitung“ seinen Erfahrungen noch folgenden treffenden Ausdruck: Wenn unser biederer Kapitän v. Göffel ein paar Minuten oder auch nur eine Minute vor der Kollision seinen Bug gegen den Anrückenden gerichtet hätte, so läge nach menschlicher Voraussicht die „Grathie“ heute auf dem Meeresgrunde und die „Elbe“ würde mit einigen mehr oder minder schweren Kontusionen den nächsten Häfen haben ausfinden können. Hier wären 400 Menschen gerettet gewesen, dort wären 10 oder 12 Mann Besatzung zu Grunde gegangen — was wiegt schwerer? In einem so kritischen Falle ist die Frage berechtigt, ob Kapitän von Göffel nicht in Anbetracht der ihm anvertrauten lebenden Fracht von dem extremen

Mittel des Ueberrennens hätte Gebrauch machen sollen. Er hätte dabei nur dem Gebote der Nothwehr gehorcht. Nach der Gewalt des Anpralls zu urtheilen, hat der Engländer „full speed“ = „Vollampf voraus“ gegeben. Es ist ihm nicht eingefallen, zu stoppen. Rücksichtslosigkeit gegen Rücksichtslosigkeit: er verdient, in den Grund gehohlet zu werden. Geht den Engländern, wie es leider Thatsache ist, auf der See nur zu oft Gewalt vor Recht, gut, so werden ihnen ihr Recht: brutale Gewalt. Weder die hohe Diplomatie noch Gesetzesvorschriften richten leider gegen die Rücksichtslosigkeit des englischen Seefahrers etwas aus. Wer sich aus Rücksichtslosigkeit der internationalen Seefahrordnung nicht fügt und Andere beständig gefährdet, gegen den ist Selbsthilfe am Platz. Die englischen Heber und Kapitäne bequemen sich nicht eher zu einer gewissenhaften Beobachtung der Seemannsregeln und internationalen Vereinbarungen, bis sie zu ihrem Schaden gewahren, daß die deutschen Schiffskapitäne Ernst machen.

Der Krieg in Ostasien.

Schanhai, 11. Februar. Die chinesischen Behörden geben zu, daß China eine „kleine Schlappe“ in Wei-hai-wei erlitten hat. Um die Gemüther zu beruhigen, erzählen die chinesischen Zeitungen ihren Lesern, daß der „Tingyuen“ und der „Chenyuen“ nur beschädigt worden, aber noch im Stande sind, dem Feinde Trost zu bieten. Yankung-Tao und seine Forts wären noch in chinesischen Händen und fügten den Japanern unermesslichen Schaden zu. Wahrscheinlich wird es zu Ruhestörungen kommen, sobald die Wahrheit ans Licht gelangt.

Im „Daily Chronicle“ erzählt ein in Tientsin lebender Engländer allerhand **chinesische Phantastereien**: „Die Noth bringt wunderbare Blüthen zu Stande. Die chinesischen militärischen Mandarine haben die folgenden Pläne ausgedacht: Sie wollen zwei entschlossene Leute verpflichten, deren Einer ein guter Schwimmer sein muß. Diese Helden sollen, wenn die japanische Flotte vor Schanghai-Kuan ankert, in einer Dschunke mit einem Torpedo losgehen. Während einer der Braven den Feind in eine Unterhaltung zieht, soll der Andere den Torpedo an die Schiffsschraube legen, das feindliche Schiff in die Luft sprengen und sich selbst durch Schwimmen retten. Ein anderer Plan ist der, eine Dschunke mit Dynamit zu beladen und frische Gewisse darüber zu decken. Ein heldenhafte gestunter Chinese soll dieses prächtige

Boot an das japanische Flaggenschiff heraufahren und das Schiff und sich selbst in die Luft sprengen. Die Belohnung dafür besteht darin, daß die Familie des noch aufzuziehenden Helden pensioniert und die Ahnen um drei Generationen in den Adelsstand erhoben werden. Ein anderer Plan besteht darin, daß jeder Soldat einen Sack mit Pfeffer bei sich trägt, den er den Japanern in die Augen streuen soll. Während die Japaner nicht sehen können, erfolgt ihre Abschichtung.“

Aus Waidhofen und Umgebung.

**** Kirchenmusik.** Am Sonntag Sexagesima kommt in unserer Pfarre rche zur Aufführung: Messe für gemischten Chor, Orgel- und Instrumentbegleitung von Josef Gruber, Okeroltan „Pe-see grossus“ Stimmung für Alt und Bass mit Orgel von Dr. Franz Witt, Teatum ergo von J. Wiffig.

**** Erneuerung.** Das k. k. Oberlandesgericht Wien dato. 8. Jänner 1895 hat in Gemäßheit des § 24 des Gesetzes vom 18. Februar 1873, N.-G.-Bl. Nr. 30 für das Jahr 1895 für die Kronländer unter und ob der Enns und Salzburg aufgestellten und kundgemachten Liste der Sachverständigen in Enteignungsfällen zum Zwecke der Herstellung und des Betriebes von Eisenbahnen den Herrn Lorenz Diem, Ingenieur und Obmann des Straßenausschusses in Hollenstein a. d. Ybbs, Gr. Bezirk Waidhofen a. d. Ybbs ernannt. Es ist sehr erfreulich, daß die Wirksamkeit und Thätigkeit dieses Ingenieurs auch höheren Orts die Anerkennung, die derselbe im reichen Maße verdient, durch diese Ernennung anerkannt wurde.

**** Gasselfahren.** Das am Sonntag, den 10. d. in Waidhofen a. d. Ybbs veranstaltete Gasselfahren hatte einen ganz außerordentlichen Erfolg zu verzeichnen. Die Idee, huer bei uns ein solches Fahren zu veranstalten, schien im Anfang nicht recht realisierbar, denn wie bei jeder andern Gelegenheit, so gab es auch hier Bestimmten, die ungläubig den Kopf schüttelten und manche Bedenken einer derartigen Unternehmung entgegenstellten. Da fiel die nach Jbbstig arrangierte Schlittenpartie in so ausgezeichneter Weise aus, daß man hieburch festen Muth faßte und darangeht, ein Gasselfahren zu veranstalten. Da ist es wohl in erster Linie unserem, weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus bekannten Rennemeister Heinrich Jagersberger zu danken, daß sich ein Comité bildete, das nun in unheimlich schnell aufeinanderfolgenden Sitzungen die Vorbereitungen zu dem

Wiener Briefe.

(Original-Mittheilung des „Bote von der Ybbs.“)

Es ist eine längst bewahrheitete Thatsache, daß das Leben auf dieser höchst armselig veranlagten Erde nicht mehr der Mühe werth sei. Mit Freude mußte es daher in Wien begrüßt werden, daß man, ohne gerade Großkapitalist sein zu müssen, sich direkt in den „siebenten Himmel“ begeben konnte.

Der siebente Himmel war nämlich der Titel für das Faschingsfest des Wiener Männergesangsvereines. Wir brauchen wohl nicht besonders hervorzuheben, daß sich die jüngste der Veranstaltungen dieses Elite-Vereines, würdig ihren Vorgängerinnen angereicht hatte und somit wollen wir sofort unsere Berichterstattung über das Fest beginnen.

Wie sagt doch das bekannte Volkslied: „Verkaufte mei Gwand, i fahr in Himmel!“ Meistens entringt sich dieser Ausruf Personen, welche etwas zu tief in die Gläser geguckt haben, aber hier war dieser Ausruf wirklich am Plage. Wozu sich auf dieser Erde so viel ablagen, wenn so viele verlockende Freuden, und noch dazu im „siebenten Himmel“ winken.

Schreiber dieses hat zwar noch keinen Einblick in die dem siebenten Himmel vorangehenden sechs Himmel genommen, aber nach dem, was bei dem Faschingsfeste des Wiener Männergesangsvereines geboten wurde, muß der Aufenthalt im siebenten Himmel wirklich sehr verlockend sein.

Wir sind sehr weit entfernt davon, unsere lebenswichtigen Leserinnen und Leser lange hinzuhalten mit der Beschreibung des siebenten Himmels und somit sei denn sofort der Anfang mit der Berichterstattung gemacht.

Voilà. Beginnen wir!

Wir treten in den siebenten Himmel ein. Wir werden sofort an das irdische Dasein erinnert, indem wir, kaum in diese ätherischen Räume eintretend, eine Warnung erblicken, welche uns aufmerksam macht „die himmlischen Parkanlagen“ nicht zu beschädigen.

Wir begreifen auch dies sofort, denn die Himmelsbäume rekrutieren sich aus der Familie der sehr empfindlich veranlagten Familie „Ailanthus“, mit welcher bekanntlich die irdische Communalverwaltung Wiens sehr trübe Erfahrungen schon gemacht hat.

Das Befahren dieser Anlagen ist sowohl mit schweren als mit leichten Fuhrwerk verboten. Neu ist noch die Bemerkung, daß auch das Mitnehmen „von übler Lanne“ auf diesen Parkanlagen verboten ist.

Vermißt haben wir nur noch die Bemerkung, daß diese Anlagen für Mahuboten aller Art (aus Rücksicht auf eine allfällige Confiscation des Blattes ersparen wir uns eine genauere Detailirung dieser Art) ebenfalls geschlossen zu betrachten sind.

Betreten wir nun den eigentlichen Niesenjaal, derselbe ist ebenso reichhaltig als geschmackvoll decorirt, kein Wunder, denn Maler Alois Schmid hatte kein volles Können eingesetzt, um denselben prächtig herzustellen.

Sofort fällt uns eine mächtige Wolkendekoration in die Augen.

Diese Wolken bilden eine wahre Augenweide für die männlichen Besucher, denn aus ihnen blicken so hold, so reizend und verführerisch, die niedlichen Engerln, ja wir dürfen es ungeschweht aussprechen, unsere Wiener Engerln. Es sind dies reizende Frauen- und Mädchenköpfe, deren Juhaberinnen Wien bewohnen. Selbstverständlich darf im siebenten Himmel auch das Wahrzeichen Wiens, der alte Stefansthurm nicht fehlen und so blickt denn der „alte Steffel“ schüchtern aus der Wolkendekoration hervor. Vis a vis vom alten Steffel erblickten wir das bekannte „goldene Wiener

Herz“. Nicht weit davon bemerken wir alten Wiener Bekannten, es ist dies der „alte Drahrer.“

Hinter der Wolkendekoration bemerken wir einen zweiten Prospekt, den „Weltraum“.

Wir finden hier Sonne, Mond und Sterne und das übrige Planetenvolk, Auch ein Olymp, ein Griechenbeißel, eine Almhütte der Millimadln von der Milchstraße, ein Weinkelker, ein Münchener Leißbräuflübel und eine Altwatergruppe sind vorhanden.

Betreten wir den kleinen Saal, so begegnet uns hier ein Wirtshaus „Zum Vater Kadekly“ welcher ganz traurig auf die südhafte Menge herabblickt.

Im siebenten Himmel selbst giebt es viel Leben und Bewegung.

Wir treffen hier unter anderen: „Eine Schroefliche Reisegesellschaft (ob mit oder ohne Zonentarif, das finden wir leider nicht angegeben), dann eine leibhaftige Theater-schmiere, welche mit der Aufführung von Jbsens „Gespensker“ und „Cäsars Tod“ brillirte, ferner ein Knaben- und ein Mädchenpensionat im siebenten Himmel, eine Teufelsgruppe und eine Studentenverbindung. Auch Medicinäre Doctoren trieben ihr Unwesen und priesen ihre Heilserummethode mit folgenden Versen an:

Ihr lieben Leute kommt herbei,
Hier ist die beste Arznei!

So einer Schwiagemutterkrank,
Dem sprige ich den edlen Trank
Und eh vorüber sieben Tage,
Ist auch vorüber seine Plage!

Sie wird im siebenten Himmel wohnen
Und er wirds gewiß dem Arzte lohnen!

Um den geschätzten Lesern des „Bote von der Ybbs“ es zu ermöglichen, ebenfalls diese hochberühmten Herrn Doctoren consultiren zu können, setzen wir die Namen dieser medicinischen Größen her, sie heißen Dr. Ra-So-Wiz und Dr.

Gasselfahren traf. An der Spitze des Comité's stand Herr Carl Emreza, der mit den andern Comitémitgliedern, in der verhältnismäßig kurzen Zeit alles aufs Beste vorbereitete. Die Rennbahn wurde diesmal auf ein Feld des Herrn von Reichenauer verlegt, das seiner Lage nach für ein Gasselfahren aus finanziellen Gründen günstiger liegt, als die alte Bahn in der Nähe des neuen Friedhofes. Da das Wetter in jeder Beziehung äußerst günstig war, so war auch die Rennbahn eine entsprechend gute. Schon Tags zuvor hatten sich eine Anzahl auswärtiger Fahrer mit ihren Pferden zum Rennen eingefunden. Der Renntag selbst brachte uns eine große Ueberraschung. Bei der Losung ergab sich beim Inländerfahren die stattliche Zahl von 17 Pferden, während das internationale Fahren 8 Pferde bekannter Rennteilnehmer aufwies. Diese große Anzahl, insbesondere auswärtiger Pferde, läßt sich wohl nur darauf zurückführen, daß eben der Stall Herrn Jagersbergers überall dort vertreten ist, wo ein Fahren abgehalten wird; es war dies, aufrichtig gesagt, ein Revanchefahren. Ein Beweis, welcher Sympathien sich Herr Jagersberger in Sportskreisen erfreut. Unter den Klängen der Stadtmusik begab sich der Zug der Fahrer, begleitet von einer Riesenzahl Zuschauer, auf den Rennplatz. Das Inländerfahren verlief sehr interessant und erhielten folgende Besitzer die für dieses Rennen ausgesetzten 7 Preise: 1. Preis 60 Kronen Herr Joh. Buchinger, Haag, mit Halb-Stute „Netti“. 2. Preis 40 Kronen Herr Franz Lugmaier, Haag, mit Braun-Stute. 3. Preis 30 Kronen Herr J. Hofbauer, Wschbach, mit Braun-Stute „Dora“. 4. Preis 20 Kronen Herr Franz Zisler, Wildalpe, mit ung. Schimmel-Stute „Olga“. 5. Preis 15 Kronen Herr C. Vartenstein, Wieselburg, mit ung. Rapphengst „Bosony“. 6. Preis 10 Kronen Herr Leopold Kammerhofer, Steyr, mit Braun-Wallach. 7. Preis 6 Kronen Herr Karl Stöger, Seitenstetten, mit Schimmel-Wallach. — Bei diesem Rennen startete auch Herr Fuchs aus Liegen mit „Tristan“. Durch ein unliebsames Beisehen seines Startes überfuhr er die Wacht und schloß sich erst da er bedeutend vorgab, nach der ersten Runde den Fahrern an, kam auch als Erster an, mußte aber, da er eine Runde weniger gefahren war, disqualifiziert werden. Vorwurf trifft das Richtercomité keinen, weil es daselbst nicht bemerken konnte und Herr Fuchs auch nichts nach der ersten Runde dagegen that, das Rennen als ungültig einstellen zu lassen. Allgemeine Spannung zeigte sich beim internationalen Fahren, denn anerkannt gute Pferde starteten in demselben. Allgemein galt Herrn Jagersbergers „Pitschod“ als Favorit, trotz seiner Vorgabe von 200 Metern. „Tristan“, der auch im internationalen Fahren mitging, hatte Los Nr. 1 und hatte auf diese Weise ein Leichtes, den andern Pferden spielend davonzugehen. „Pitschod“ wurde erst in der zweiten und dritten Runde warm und schoß unter der Führung Hochmatters, einen Kollegen nach den andern zurücklassend, dem unterdessen weit vorausgeeilten „Tristan“ nach. Wäre „Pitschod“ durch das immerwährende Ausweichen auf der etwas schmalen Bahn nicht so aufgehalten worden, wäre es wohl „Tristan“ trotz 200 Meter Vorsprung nicht möglich gewesen, den schnelführenden Ruffen Jagersbergers zu schlagen. Auch „Emreza“, der zweite Ruffe Jagersbergers hielt sich tapfer, indem er unter Führung seines Besitzers den 3. Platz behauptete. Das Rennen ergab folgendes Resultat: 1. Preis 80 Kronen Herr Fuchs, Liegen, mit Braun-Hengst „Tristan“. 2. Preis 60 Kronen Herr H. Jagersberger, Waidhofen, mit russ. Rapp-Hengst „Pitschod“. 3. Preis 40 Kronen Herr Heinrich Jagersberger, Waidhofen, mit russ. Rapphengst „Emreza“. 4. Preis 30 Kronen Herr R. Berger, Wieselburg, mit russ. Schimmel-Hengst „Friedrich“. 5. Preis 20 Kronen Herr Ignaz Pus, Amstetten, mit russ. Rapp-Stute „Sabianta“.

Ehshawissen — Domizil: Siebenter Himmel. Sprechstunde: Immer.

Von weiteren originellen Figuren im siebenten Himmel seien erwähnt: Ein heiliger Florian in Feuerwehrausrüstung, ein Ordensjäger, welcher folgende Orden besaß:

1. Den Franz Josefs Quai Orden.
2. Das Comptoirkreuz mit dem Sami-Stern.
3. Die Medaille für „kan Dunst von Wissenschaft“.

Außerdem gab es ein Wunderkind, 105 Kilogramm schwer nach der ersten Injektion, Bechantinen, einen „Mad-faller“, einen Pilger und einen Diogenes mit der Laterne. Sehr hübsch nahmen sich noch folgende Gruppen aus:

1. Alt Wien.
2. Damnsport.
3. Himmlische Gigerln.
4. Blickmädel.
5. Eismänner.
6. Wassermacher.
7. Donnerwettermacher.
8. Finglandosterne.
9. Firmlinge.
10. Schneeflocken.

Besonderes Interesse erregte die „Wienerische Zeitschau“ aus derselben seien folgende Stellen entnommen und zwar: „Warum wärs nöthig, daß man jekt — Die Sack aus Eisen macht? — Warum sind alle durchgewetzt — Veinabe über Nacht? — Warum mit Bronze und Nickel nur — Siantirt das Publikum? — Warum schleppt man in einer Tour — Ein Bergwerk mit herum? — Warum wird am Ersten man — In Silber honoriert — Warum braucht man ein Dienstmann dann — Der d' Wage in d' Wohnung führt? — Warum? Warum? Warum? Das ist die Währung, die, wie bekannt — Goldwährung wurde zubenannt — Die goldne Währung, die glücklich wir — Schon lang besitzen — am Papier.

Warum, wenn wer zu thun nichts hat — Ost küß, sechs Tag zu Haus — Warum kriegt der den guten Rath: — „Jekt, Fremdel, rasi Dich aus!“ — Warum muß Mittags zugemacht — Jost jeder Laden sein? — Warum darf nur von Sechs bis Acht — Ein Käufer dann hinein? Warum darf Milch die Kuh nicht geb'n — Jast zwischen Zwei und Drei? — Warum kein heißes Würstel schweb'n

Besonderer Erwähnung verdient noch der Verkehr eines Separatzuges von Amstetten-Waidhofen, welcher Sonntag nachmittags auf Veranlassung des Herrn Pus, Obmann des Amstettner Rennvereines unter Btheiligung von circa 80 Personen verkehrte und damit unser Renn-Comité in finanzieller Hinsicht unterstützte. Diese Unternehmung der Amstettner Sportsfreunde verdient Anerkennung und liefert uns einen Beweis, daß zwischen Amstetten und Waidhofen recht freundschaftliche Beziehungen bestehen. Nachdem Rennen fand bei Hierhammer die Vertheilung der sehr nett decorierten Preise statt, wonach sich dann die Fahrer noch lange Zeit über die Ereignisse des Tages und andere Sportanlegenheiten unterhielten. Bei dieser Gelegenheit wurde auch gleich beschlossen, am folgenden Dienstag, den 12. Februar ein Herren-Zugfahren zu veranstalten, das am genannten Tage um 2 Uhr begann und seiner Originalität wegen allgemein gefiel. Siebzehn Fahrer, meist Bürger der Stadt mit Cylindern und anderer Maskenabzeichen nahmen daran theil. Erwähnenswert ist noch bei dieser Gelegenheit der Wagen der „Musik“, bestehend aus zwei Herrn, als „Verfelmänner“ maskirt, welche ein altes, defectes Werkel mit multifaltem Taktgefühl drehten, und viel zur Belustigung des Publikums beitrugen. Das Rennen nahm einen äußerst günstigen Verlauf, da wenigstens kein Malheur unterließ, denn jeder war eben nicht so vorsichtig, wie Loos Nr. 1, der im gemüthlichsten Tempo mit seinem Schimmel die Rennbahn anstatt viermal, nur dreimal umfuhr, und trotzdem als der 15. ankam. Sehr tapfer hielt sich „Papa Wedl“, der mit „Pan“, einem Ruffen des Herrn Altenecker, als 2. ans Ziel kam. Die Aufeinanderfolge der Sieger war folgende: 1. Preis Herr Fuchs, 2. Preis Herr Wedl, 3. Preis Herr Böhm, 4. Preis Herr Koch, 5. Preis Herr Walzer, 6. Preis Herr Jagersberger, 7. Preis Herr A. Nagl, 8. Preis Herr Reichenpader, 9. Preis Herr Schotzwohl, 10. Preis Herr Diminger, 11. Preis Herr Lahner, 12. Preis Herr Raiblinger, 13. Preis Herr Radler, 14. Preis Herr Leg und 15. Preis Herr Eder. Abends fand bei Kagauer die Preisvertheilung statt, bei welcher es wohl lustig berging und somit die ganze Fahrer i einen hübschen Abschluß fand.

Musik-Unterstützungs Verein. In der Sitzung vom 8. d. hat sich der Ausschuss des Vereines, wie folgt, constituirt: Vorstand Herr C. Eder, Vorstand-Stellvertreter Herr Dr. M. Wunderer, Cassier Herr A. Zeitlinger, Schriftführer Herr H. Fries. Ins Musik Comité hat der Gemeinderath die Herren Dr. F. Bleichschmid, A. Lughofer und Direktor J. Schmid, der Ausschuss des Musik-Unterstützungs-Vereines die Herren C. Eder, F. Pöhl und J. Wafel entsendet. Zum Obmann des Musik-Comités wurde Herr C. Eder, zu dessen Stellvertreter Herr Direktor J. Schmid, zum Schriftführer Herr A. Lughofer, zum Cassier Herr Josef Wafel und zum Musik-Commissär Herr Pöhl gewählt.

Vom Marienhof. Vorige Woche fanden sich die Herrn Wilhelm Otto königl. bayr. Dekonomierath und Dr. L. Vogel egl. Landesinspector für Thierzucht von München, Wilhelm Diecas, Distriktsarzt von Murnau und Josef Buchwieser, Bürgermeister von Garmisch aus Bayern am Marienhof bei Waidhofen a. d. Ybbs ein, um die daselbst befindliche Züchtung des Murbodner Rindviehchlagcs zu besichtigen und eingehend zu studieren. Es geschah dies über Veranlassung des Kreis-Comités des landwirthschaftlichen Vereines in Oberbayern, welches von der Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien darauf aufmerksam gemacht wurde, daß sich eine Zuchtanstalt für den Murbodner Viehchlag in den Stallungen des Herrn Milo Weitmann am Marienhof befinde. Die genannten Herren spendeten der Gutsverwaltung,

— Vor einer Greiserei? — Warum? Warum? Warum? — Das ist die Ruhe, die Sonntagsruh — Wer 'n Selcher braucht, der schaut dazu — Kaufft in der Früh schon das Nachtmahl an — Weil er sonst sanft verhungern kann.

Ein Tozbuch fürs Zuhwerk in Wien — So dick wie der „Brockhaus“ erschien — Und schon heißt, kommt neu eins daher — Obwohl das ein Ueberfluß war — A Weaner als Mann des Geschmacks — Traut nie sich zu zahl'n bloß die Tax — Denn sonst fährt der Kutcher ihn an — Das is großwean'rischer Schan.

Die Säle möblirt voller Pracht — selbst d' Salz-fasseln künstlerisch g'macht — Die Bilder im Stil des Wat-teau — Der Hansel vom Bier rococo; — Eröffnung. Die Menge gepreßt — Elf Gläubiger unter zehn Gäst — Bald auch schon g'sperrt s' Restaurant — Das is großwean'rischer Schan.

„A Spital, sagt er — Ist zu klein, sagt er — s'sollt vergrößert, sagt — Längst schon sein, sagt er — A Kasern, sagt er — Läg dabei, sagt er — Doch die wird, sagt er — Niemals frei.

Darum hat man, sagt er — Das Spital, sagt er — Woll'n verlegen, sagt er — In ein Thal sagt er s' is net weit, sagt er — Raum fünf Stund, sagt er — Bis wer 'nauskommt, sagt er — Is er g'und.

Manche Cassa, sagt — Schützt vor Brand, sagt er — Einbruchlicher, sagt er — Wird s' auch g'nannt, sagt er — So muß 's heißen, sagt er — Unbedingt, sagt er — Weil ein Einbruch sagt er — Sicher g'lingt.

So war denn die Faschingsunternehmung des Wiener Männergesangvereines eine hoch gelungene und jeder Besucher wird lebhaft bedauert haben, daß er nicht mit der Eintrittskarte zugleich eine „Permanenzkarte“ zum ewigen Aufenthalt im siebenten Himmel erhielt.

Wien, im Februar 1895.

Emil Fischer.

welche die Murbodner Rasse seit einigen Jahren mit Erfolg züchtet, das größte Lob und reiche Anerkennung und bezeichneter das Gut des Herrn Weitmann als eine Musterwirthschaft. Dieses gewiß wohlverdiente Urtheil gereicht dem Gut und der heimischen Viehzucht zur Ehre; auch die landwirthschaftlichen Kreise der Umgebung werden mit Befriedigung hiervon Kenntnis nehmen.

Als Hauptgeschworne des Schwurgerichtshofes St. Pölten für 1895 wurden noch ausgelost die Herren: Joh. Halbmayr, Wirt und Fleischer in Sonntagberg, Vinzenz Köcher, Kaufmann in Ybbs, Georg Pfaffeneder, Wirt im Markt Seitenstetten, Franz Peingl, Haus- und Brauereibesitzer in Melk, Franz Schiemböck, Gastwirt in Melk, Karl Schönböcker, Baumeister in Ybbs, Johann Schreihöfer, Maurermeister in Amstetten, Josef Wiesendorfer, Gastwirt in Melk, Anton Wiletal jun., Kaufmann in Markt, P. Regim Wöll, Wirth in Scheibbs.

Ein Hochmarler. Am 5. d. wurde in dem Gasthause des Herrn Schager in Rosenau anlässlich eines daselbst abgehaltenen Hochzeitschmauses ein Tanzkränzchen abgehalten, wozu auch Arbeiter aus den umliegenden Fabriken herbeigekömten und sich am Tanze bis nach Mitternacht betheiligten. In der animirtesten Stimmung verließen die Gäste in den frühen Morgenstunden das Tanzlokal bis auf Herrn Hiebl und Grillmer, welche noch immer im Lokale die in dem den Tanzlokal aufliegenden Zimmer in Aufbewahrung gehaltenen Röcke, trotz genauer Suche, nicht finden konnten. Jedes Nachfragen nach denselben blieb erfolglos und mußten die Herren Hochzeitsbesucher ohne dieselben ihre Heimwege antreten. Diese Röcke wurden in einem passenden Momente von einem Langfinger entwendet, welcher aber wahrscheinlich höchste Zeit zu verschwinden nothwendig hatte, da er seinen eigenen Rock in einem Zimmer des Tanzlokales zurücklassen mußte. Der Rock des Diebes wurde beim Gemeindevaente in Sonntagberg deponiert und wird der Besitzer derselben dringend aufgefordert, sich dortorts pflichtschuldigst zu melden, damit der Umtausch, doch wenigstens in der noch heurigen Winterfaison bewerkstelligt werden könne.

Verstorbenen-Nachweis vom Monate Jänner 1895. Am 1. Jänner, Strahofer Karl, unehel. Kind der Magd Johanna Strahofer, W.-B. Nr. 65, 2 Jahre alt, Lungentzündung. — Am 3., Hochbichler Marie, Bauerns-kind, Krailhofrotte Nr. 5, 18 Wochen alt, Gebärmutterarth. — Am 5., Szivi Franz, lediger Drahtbinder, W.-B. Nr. 4, 71 Jahre alt, Lungendäm. — Am 5., Nidinger Aloisia, Tochter der ledigen Näherin Johanna Nidinger, W.-B. Nr. 48, 13 Tage alt, Fraisen. — Am 5., Jar Ludwig, lediger Privat, W.-B. Nr. 68, 25 Jahre alt, Lungenschwinducht. — Am 6., Altschreiter Marie, verwitwete Aus-nnehmerin, I. Krailhofrotte Nr. 19, 82 Jahre alt, Maras-mus. — Am 6., Stausfer Theresia, Private, W.-B. Nr. 66, 68 Jahre alt, Phtypsis pubeonem. — Am 14., Kerschberger Feliz, verheh. Tagelöhner, Stadt Nr. 147, 70 Jahre alt, Schlagfluß. — Am 19., Reitbauer Anna, Steinbruchbesitzer's-gattin, I. Rinnrotte Nr. 17, 59 Jahre alt, Scrophulose Entartung des Magens. — Am 21., Hafelsteiner Sebastian, Bauerns-kind, II. Krailhofrotte Nr. 20, 3 Wochen alt, Bron-chitis. — Am 30., nothgetaufter Knabe der Eheleute Josef und Johanna Formanek, Spängler, Stadt Nr. 49, todt-geboren. — Am 30., Hoffer Gottfried, lediger Sensenschmied, W.-B. Nr. 4, 40 Jahre alt, Meningitis.

Viehsalz billiger. Das Reichsgesetzblatt Nr. 244 enthält eine neue Verordnung des k. k. Finanzministeriums in Betreff des Viehsalz-Bezuges zu billigerem Preise. Die Gemeindevorstände sind ermächtigt, falls binnen 2 Tagen nach gefchebener Anmeldung, daß die Viehsalzsendung eingelangt ist, kein Finanzorgan zur Vornahme der Verschlußab-nahme erscheint, den Verschluß selbst abzunehmen. Von der Festsetzung eines bestimmten Termines zur Bestellung wird Umgang genommen, und können daher die Gemeinden zu einem beliebigen Zeitpunkte zwischen dem 1. Jänner und 15. De-zember die auf ihre viehsalzbesitzende Landwirthren entfallende Salz-menge bestellen. Die Finanzverwaltung hat die Errichtung von Viehsalzdepots gestattet, und werden die kompetenten Finanzbehörden die Errichtung desselben thätkräftigst un-terstützen, wodurch den Landwirthren dahin eine Erleichterung geschaffen wird, daß sie nicht für den Viehsalzbedarf eines ganzen Jahres auf einmal sorgen müssen.

Eigenberichte.

Ybbsitz, am 14. Februar 1895. (Ausstellung von Ybbsitzer Eisenwaren in Wien.) Als im Vorjahre anlässlich der von Seite der n.-ö. Handels- und Gewerbekammer an die hiesige Schmiedegewerkschaft erfolgten Ubergabe der Mustererschleifwerkstätte hierorts eine Aus-stellung der Erzeugnisse hiesiger Eisenindustrieller stattfand, die thatsächlich ein sehr günstiges Urtheil über die gewerb-fleißige Bevölkerung des Ybbsitzer Gebietes erzielte, jagte Handelskammerath Berkefeld aus Wien: „Ich bin erstaunt, so viele und so schöne Zeichen des Gewerbefleißes hiesiger Bewohner zu sehen; ich kann nur einen Fehler constatieren, und dieser lautet: Ybbsitz ist zu wenig oder gar nicht be-kannt. Ich lade die Gewerbetreibenden ein, ihre Produkte im Gewerbeverein durch einige Zeit auszustellen, damit die Ybbsitzer Eisenwaren weitef bekannt werden.“

Weil die hiesigen Gewerbetreibenden der Ansicht waren, es könnte nicht schaden, wenn dem gewiß wohlgemeinten Rathe des Herrn Berkefeld gefolgt werde, so entschlossen sie sich, an den Gewerbeverein in Wien heranzutreten und um Ueber-laffung von Räumlichkeiten zum Zwecke einer Ausstellung

Das Banditenduet aus der Oper „Stradella“, welches die Herrn Zanke und Dambacher überraschend gut zum Vortrag brachten, fand allgemeine Anerkennung.

Das liebenswürdige Fräulein Lang aus Wieselburg entzückte das Publikum durch mehrere Couplets, von denen besonders das Couplet „Menschen sind wir alle“ mit stürmischen Beifall aufgenommen wurde.

Schließlich sei noch des Herrn Rauch gedacht, der sich als vorzüglicher Clavierpieler entpuppte und die Clavierbegleitung mit vielem Geschick besorgte.

Die sehr zahlreich anwesenden Zuschauer zeichneten sämtliche Darsteller durch lebhaften und verdienten Beifall aus.

Die besondere Anerkennung gebührt wohl Postoffizial Seidl, dessen Unermüdbarkeit und Energie dieser animierte Abend zu verdanken ist.

Nach rascher Wegräumung der Bühne wurde noch ein Tanzkränzchen improvisiert.

Verschiedenes.

Erneuerung der Wahlrechtsbewegung. Seit längerer Zeit hörte man nur sehr wenig von der Agitation der socialdemokratischen Parteileitung zur Erlangung des allgemeinen Wahlrechtes. Doch war dies nur eine Ruhepause, um jetzt vor Eröffnung des Reichsrathes mit erneuter Kraft die Agitation einzuleiten. Für morgen Sonntag hat die Parteileitung in Wien und vielen Provinzstädten zahlreiche Volksversammlungen mit der Tagesordnung „Die Wahlreform im Landtag und im Reichsrath“, einberufen. Vor der Wahlreform keine Reform, das war die Parole, welche ausgegeben wurde. In bekannter Weise griffen die Referenten die Coalition und das Parlament an. Sie sagten u. a., das dem Abgeordnetenhaus der legale Charakter zur Vererbung fehle, denn es ist innerlich entwertet und werde die Coalition mit der formalen Berechtigung nicht auskommen, wenn sie auch ihren Fehlern noch den Wahnsinn zufügt. Die Arbeiter seien entschlossen, ihr Recht in entschiedenster Weise zu fordern. Der Regierung jedoch müsse man den 18. October (an diesem Tage fanden die Straßenkrawalle vor dem Parlamente statt) wieder in Erinnerung bringen und „die Argumente von der Straße“, sie werden abermals laut werden um die Ruhe der Herren am Franzensring zu stören. Heute aber gibt es nur eine Frage für viele Hunderttausende und die ist — Was ist's mit dem Wahlrecht?

Ein Mord wegen Erbschaftsstreit? Das Wiener „Extrablatt“ bringt folgende Geschichte. Unter furchtbarem Verdachte wurde ein hiesiger Perlmutterdrechsler, Anton Czihal in Währing, in Haft genommen. Nach dem vor zwei Jahren erfolgten Tode seines greisen Onkels, des Schlossermeisters Karl Maurer in Tulln, kam es vor einigen Monaten bei der Verteilung der Hinterlassenschaft zwischen einigen Verwandten zu Streitigkeiten und Feindseligkeiten. Bei einem derartigen Austritte schiederten zwei Auserwählte Czihal's, die bei ihm in Arbeit standen, dem Meister zornig die Beschuldigung entgegen: „Sie haben den Onkel umgebracht, damit er das Testament, in dem Sie und Ihre Mutter so reich bedacht sind, nicht umstoßen könne. Sie sind der Mörder des alten Mannes und wir werden jetzt gegen Sie die Anzeige erstatten.“ Czihal beachtete die Drohung weiter nicht und rief den Männern zu: „Zeigt mich nur an, ich werde meine Unschuld schon beweisen.“ Der Drechslermeister Anton Czihal wurde bald darauf wegen Mordes angezeigt und in Untersuchungshaft genommen. Anton Czihal, der im Alter von 35 Jahren steht, etablierte sich erst im September v. J. in Wien, XVIII., Schopenhauergasse 64. Vorher hatte er sein Geschäft in Tulln, wo auch seine Mutter bei ihm logierte. In Tulln hatte auch der Onkel Czihal's, der Schlossermeister Karl Maurer, ein 80jähriger Greis, sein Geschäft, das sehr einträglich war und dem Besitzer einen ansehnlichen Gewinn abwarf. Maurer erkrankte vor zwei Jahren und seine Schwägerin, die Mutter Czihal's pflegte den Patienten mit aufopfernder Hingebung. Der Greis erwies sich dafür dankbar und setzte in seinem Testamente die Schwägerin und ihren Sohn als Universalerben ein, wogegen die übrigen Verwandten entschiedenen Protest einlegten. Der Drechsler war am Bette des Sterbenden allein, während seine Mutter und die Gattin um den Geistlichen eilten, damit er dem Greise die letzte Wegzehrung spende. Als diese zurückkamen, war Maurer bereits verschieden. Die beiden Gehilfen, welche übrigens im Krankenzimmer nicht anwesend gewesen sind, behaupten nun, der alte Mann sei keines natürlichen Todes gestorben, sondern sein Neffe Anton Czihal habe ihn ermordet. Diese Leute wissen auch zu erzählen, der Drechsler habe dem Greis die Tüchert über das Gesicht gezogen, und dadurch den Erstickungstod des Schwerkranken herbeigeführt. Bereits zu Weihnachten v. J. wurden auf diese entsetzliche Beschuldigung hin Czihal, dessen Gattin und Mutter bei dem Kreisgerichte St. Pölten vernommen. Kürzlich erfolgte eine neuerliche Vernehmung bei derselben Behörde und Anton Czihal wurde nach längerem Verhöre in Untersuchungshaft behalten, Mutter und Frau wurden nach ihrer Vernehmung wieder entlassen. Nach der Verhaftung des Meisters sah sich Frau Christine Czihal benüthigt, die Gehilfen zu entlassen, und das Geschäft liegt vollständig brach. Die Strafbehörde in St. Pölten wird weifellos bald feststellen, was an der ganzen Affaire wahr ist und ob die schwere Beschuldigung gegen den bisher unbescholtenen Drechsler gerechtfertigt erscheint oder nicht.

Eine Seznamaschine. Der Dominikanermönch P. Kalendoli aus Mailand hat eine neue Seznamaschine erfunden, welche die Form einer Harfe hat, nur daß die Saiten durch metallene Tuben dargestellt erscheinen. Diese Tuben sind in 4 Reihen angebracht. Die 1. Reihe enthält 31, jede der anderen je 33 Tuben. Jede Tube enthält im Mittel 150 Lettern. Alle diese Tuben sind in elektrische Verbindung mit einer Claviatur, welche in 21 kleine Carres eingetheilt ist, von denen 3 für die großen Buchstaben, 15 für die kleinen Lettern und die übrigen 3 für die Ziffern und die Lettern mit Accenten bestimmt sind. Punctationen und Zwischenräume bilden eine eigene Linie und werden durch ein Pedal in Bewegung gesetzt. Jeder Buchstabe ist auf kleine Knöpfe gedruckt und um jede unnütze Bewegung des Armes zu vermeiden, sind die betreffenden Quadrate je 3 mal verbunden. In diesen Quadraten sind die Consonanten nur einmal, die Vocale jedoch dreimal vorhanden und die letztere in eigenartiger Weise um die Consonanten gereiht, so daß mit Leichtigkeit die Mehrzahl der Silben wie ha, be, bi, bo, bu etc. mit einem einzigen Druck der Finger zusammengesetzt werden können. Wenn nun alle 10 Finger und beide Füße eines geschickten Arbeiters am Werke sind, so können 4—5 Wörter in der Secunde, 50 000 Buchstaben in einer Stunde, gesetzt werden. Schwierigkeiten unterliegt nur die Vornahme von Correctur. n. Wenn sich die Maschine bewährt, würde dieselbe eine Revolution auf dem Gebiete der schwarzen Kunst hervorrufen.

Unterkleider aus Papier trägt die japanische Infanterie. Das hiezu verwendete Papier, bei dem man natürlich nicht an unser europäisches, steifes, leicht zereißbares Papier denken muß, ist gelblich und so fest, daß man sogar die Knopflöcher in den Kleidungsstücken hat ausfüllen können, wie bei Leinenhemden. Die einzelnen Theile sind theils aneinandergeliebt, theils mit der Nähmaschine aneinandergenäht, an den Rändern mit Leinen-Bizzen besetzt, auch mit Porzellanknöpfen versehen. Man rühmt diesen papiernen Unterzeugen Sauberkeit und Billigkeit nach und die Soldaten sollen sie gern tragen. Von Waschen kann natürlich bei dieser eigenartigen „Leinwäsche“ keine Rede sein. Die japanischen Soldaten tragen diese Hemden und Unterkleider bis sie auseinanderfallen und erhalten dann neue.

Ein Montblanc-Tunnel. Wie jetzt kaum mehr ein vielbesuchter Berggipfel ohne Eisenbahn denkbar ist, so plant man jetzt in Frankreich sogar den Montblanc durch eine Eisenbahn dem allgemeinen Besuch zugänglich zu machen. Das von einem Ingenieur Jffartier ausgearbeitete Project läßt allerdings an Kostspieligkeit, technischen Schwierigkeiten, aber auch an Originalität nichts zu wünschen übrig. Nach einer Mittheilung vom Internationalen Patentbureau Carl Fr. Reichelt geht der Plan dahin, vom Miage-Passe aus oberhalb von Saint-Gervais, in einer Höhe von 1800 Meter über dem Meere einen Tunnel von 7400 Meter Länge zu bohren und von dessen Ende aus unmittelbar einen senkrechten Schacht von 12 Meter im Quadrat und 2800 Meter Tiefe oder Höhe zu bohren, um auf diese Weise direct den Gipfel zu erreichen! Nach Berechnung Jffartiers soll die Arbeit in zehn Jahren spätestens vollendbar und mit einem Kostenaufwand von 10 Millionen Francs auszuführen sein. Die Bahn würde also einen im rechten Winkel nach aufwärts gebogenen Tunnel darstellen, dessen senkrechter, schachtähnlicher Theil ähnlich wie in einem Bergwerke mittelst Fohrstühlen, die durch Wasserkraft in Bewegung gesetzt würden, befahren werden soll. Obgleich die Rentabilität des Unternehmens schon durch die Originalität und die dadurch zu erwartende starke Benützung nicht unwahrscheinlich erscheinen dürfte, möchte doch die Ausführung des Werkes ganz ungeahnte Schwierigkeiten bieten.

Aus Paris wird uns über einen heiteren Vorfall berichtet, der sich bei einer Auffahrt des neuen Präsidenten zutrug. Als dieser in seiner Staatscarosse an der Ecke der Avenue Marigny vorüberfuhr, machte eine Anzahl der dort stehenden Personen ihrer Unzufriedenheit mit dem Ausfall der Präsidentenwahl dadurch Luft, daß sie beim Herannahen des Wagens demonstrativ: „Hoch Briffon!“ riefen. Faure ließ den Kutscher langsam fahren, erhob sich und rief mit erhobener Stimme: „Allerdings, Briffon soll leben, Recht habt ihr, Briffon ist ein guter Republikaner — wie ich es bin!“ — Ganz verblüfft schwieg alles eine Sekunde, um dann wie besessen aus voller Kehle zu brüllen: „Hoch Faure!“ Der neue Präsident kennt offenbar seine Pariser.

Ueber das größte Kaffeekränzchen der Welt schreibt die neue bayrische Landeszeitung: 500 Kaffeeschwestern, wohl das größte Kaffeekränzchen seit Menschen-Gedenken, das je stattfand, waren gestern im Schrammenaal in Würzburg versammelt, um an frühlich gedeckten Tafeln Kathreiner's Malzkaffe und einen Vortrag des Zrl. Hofmann über die Güte derselben zu genießen. Das Lob war allgemein. Der Festgeber war Pfarrer Kneip aus Würzhöfen.

Eine englische Gründung in Wien. Die Verjuch, ungeachtet der Rigorosität, mit der die Regierung bei der Zulassung neuer Gründungen vorgeht, solche auf Umwegen im Auslande zu bewerkstelligen, um die Actien neuer österr. Unternehmungen dennoch auf den österr. Markt bringen zu können, werden eifrig fortgesetzt. Ein eclatanter Fall der geeignet ist, diejenigen, die zur Theilnehmung an solchen Unternehmungen schreiten wollen, zur Vorsicht zu mahnen, ist die Gründung der „Vienna Brickworks and

Cottage Company Limited“ in London. Diese Gesellschaft will nach ihrer Ankündigung ein Ziegelwerk bei Wien errichten und sich mit dem Bau von Cottagehäusern befassen. In der Ankündigung ist es, wahrscheinlich damit die theilnahme Lustigen sich nicht verlockt fühlen, in Wien selbst Erkundigungen einzuziehen, unterlassen worden, darauf aufmerksam zu machen, daß die Gesellschaft in Wien bereits ein Bureau besitzt. Daß das Unternehmen wenig Aussicht auf Erfolg hat, geht daraus hervor, daß für die Errichtung eines Ziegelwerkes bei Wien keine Gelegenheit vorhanden ist, da sich fast alle guten Thonlager bei Wien im Besitze der Wienerberger Ziegelfabriks-Gesellschaft befinden und bisher alle Actien-Gesellschaften, die den Bau von Cottagehäusern zum Zweck hatten, Mißerfolge aufzuweisen haben. Das Loosmittel für die Theilnehmung ist die Ausgabe von nur auf 1 Pfund Sterling lautenden Actien, auf welche nur eine Anzahlung von 3/4 Gulden verlangt wird. Die Gründer glauben nämlich, daß der Schwindel der mit auf 1 Pfund Sterling lautenden Minen-Actien getrieben wird, sich auf diese Weise auch auf andere Unternehmungen ausdehnen und nach Oesterreich verpflanzen lassen werde. Auffallend ist, daß einige hiesige bekannte Persönlichkeiten, wie Herr Gustav Bacher von Feinburg, August Schuchart und Baron Max von Redwitz der Verwaltung dieser Gesellschaft beigetreten sind.

Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urtheile. Johann Zoglauer, Knecht aus Außergesfeld, wegen Diebstahl nicht schuldig. — Karl Brunner, Schneidermeister aus Wimpfing, wegen Betrug 3 Monat Kerker. — Johann Stabler, Knecht aus Liebenau, wegen Diebstahl 2 Jahre schweren Kerker. — Rath. Perant, Magd aus Zentendorf, wegen Diebstahls 4 Monat schweren Kerker. — Rudolf Prehacel, Commis aus Deutsch Brod, wegen Betrug 14 Tage Kerker. — Ferdinand Fuchs, Einwohner in Waasen, wegen Executions-Verschwendung 14 Tage Arrest.

Verhandlungen. Am 15. d. um 9 Uhr vormittags: Anton Figl, Tagelöhner und Schneider in Anzenberg; Josef Figl, Schneidergehilfe in St. Pölten; Karo Figl, Schneidergehilfens-Gattin in St. Pölten, sämmtliche zuständig nach Döbrberg; Josef Bischof, Schuhmacher in Grün, Gemeinde Döbrberg, und Anna Bischof, Tagelöhnerin, zuständig nach Herzogenburg, in Güns, alle wegen Diebstahl und Diebstahls-Theilnahme; um 10 Uhr: Josef Kogler, Ausnehmer aus Haselgraben wegen Sittlichkeits-Verbrechen.

Eingelendet.

Foulard-Seide 60 Kr.

bis fl. 3.35 p. Met. — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 35 fr. bis fl. 14.65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) **Porto- und steuerfrei ins Haus.** — Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.), Zürich.

Sparsamen Hausfrauen empfehlen wir **Zátka's**
EIER-NUDELN & MACCARONI
welche den besten Hausgemachten im Geschmacke gleich kommen.
Per Portion als Suppeneinlage blos 1 Kreuzer, als Zuspeisen blos 4 kr.
Brüder: Zátka in Budweis.
Zu haben bei: Heinrich Brandl, Marie Dietz, Gottfried Friess Wwo. Ignaz Gindl, Georg Gruber, Therese Karger, E. Reichenpader's Wwo. Franz Wagner, J. Wolkersdorfer.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.
KRONDORF
anerkannt bester Sauerbrunn,
Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad
Vorräthig in den
Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.
Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei dem Herrn
MORITZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwo., Kaufmann

In Hugo H. Hirschmann's Journalverlag in Wien, T. Dominikanerbastei 6, erscheinen und können gegen Einsendung des Gelobetrages (durch die Postsparkasse oder mittelst Postanweisung) pränumerirt werden:
Wiener landwirthschaftliche Zeitung.
Größte allgemeine illustrierte Zeitung für die gesamte Landwirtschaft. Begründet 1851. Ersch. Mittwoch u. Samstag in Dr.-Folio. Ganzj. fl. 12, Viertelj. fl. 3.
Oesterreichische Forst- und Jagd-Zeitung.
Allgemeine illustrierte Zeitung für Forstwirtschaft und Holzhandel, Holzindustrie, Jagd und Fischerei. Begründet 1838. Ersch. jeden Freitag in Dr.-Folio. Ganzj. fl. 8, Viertelj. fl. 2.
Allgemeine Wein-Zeitung.
Allgemeine Zeitung für Weinbau u. Weinversteuung, Internationales Weinhandelsblatt, Journal für Weinconsumenten, Hotel u. Gastbot-Zeitung. Begründet 1884. Ersch. jeden Donnerstag in Dr.-Quart. Ganzj. fl. 6, Viertelj. fl. 1.50.
Prebenummern auf Verlangen gratis und franco.

bittlich zu werden. Der Gewerbeverein willfahrte in vor-
kommendster Weise dem Ansuchen, indem er den Ybbsigern
zwei große Säle unentgeltlich zur Verfügung stellte und die
Erlaubniß zur Ausstellung für die Dauer eines Monats
ertheilte.

Im Februar und Anfangs März d. J. sind die Er-
zeugnisse hiesiger Eisenindustriellen im Hause des Gewerbe-
vereines in Wien, I., Eschenbachgasse 11, zur Besichtigung
ausgestellt und kann sich jedermann während vorgenannten
Zeitraumes überzeugen, welch gewerblustige Bevölkerung am
Fuße des Brochenberges wohnt und wie mannigfaltig und
sorgfältig ausgeführt die erzeugten Waren sind.

Die n. ö. Handels- und Gewerbekammer hat in rühmens-
werther Weise eine Hilfsaction für das darniederliegende
Eisengewerbe in Ybbsig eingeleitet, hat mit bedeutenden Opfern
eine nach neuesten Systemen eingerichtete Musterwerkstatt
errichtet, die sich auch vorzüglich bewährt, hat ferner einen
bedeutenden Betrag zur Errichtung eines Rohstofflagers be-
willigt, hat das Mögliche, was in ihrer Macht liegt, ge-
than, das Ybbsiger Kleinergewerbe vor dem Untergange zu
bewahren. Die wichtigste Aufgabe, welche das Fortbestehen
und Gedeihen des Eisengewerbes im hiesigen Gebiete be-
zwecken soll, dürfte unserer Meinung nach der hohen k. k.
Regierung zufallen durch Verschaffen von Arbeit, d. h. durch
Schaffung neuer Absatzgebiete. „Das Recht auf Arbeit“
dürfte auch in Oesterreich die gleiche Bedeutung, die gleiche
Berechtigung haben, wie Deutschland zur Zeit der Kanzler-
herrschaft Bismarcks.

Ybbsig hatte vor Jahren ein großes Absatzgebiet an
Ungarn. Seitdem aber die ungarische Regierung in ihrem
Staate in jeder Weise industriefördernd auftritt, neuen In-
dustriezweigen die größtmögliche Unterstützung angedeihen
läßt, seitdem hat der Absatz von Waren nach Ungarn be-
deutend abgenommen und dürfte mit der Zeit, wenn die
Industrie in der jenseitigen Reichshälfte eine höhere Stufe
erreicht haben wird, ganz aufhören. Zudem ist der Ungar
Patriot. Extra Hungariam non est vita, et si est vita, non
est ita. Er kauft lieber das minderwertige Fabrikat seiner
Landleute und zahlt es eventuell auch theurer, um nur der
heimischen Industrie fortzuhelfen, als daß er das oft viel
bessere Fabrikat ausländischer Produzenten kaufen würde.
Daß wir in dieser Hinsicht von unsern Nachbarn viel, sehr
viel lernen können, das sieht man, denn wir kaufen viel lieber
französische oder englische Ware, ja wir kaufen auch hier und
da inländische Ware, wenn sie nur französische oder englische
Marke trägt.

Ein zweites Absatzgebiet, Rumänien, welches insolge
der natürlichsten Verkehrsstraße, der Donau, ohne große
Concurrenzgefahr für lange Zeit hinaus erhalten worden
wäre, verlor Ybbsig (und zum großen Theile auch Oester-
reich) insolge des Einfuhrverbotes für rumänisches Vieh.
„Wie du mir, so ich dir“, dachten die Rumänen und ver-
schlossen ihre Ohren und Taschen — beeinflusst durch das
Nichtloswerden ihres Viehes — den Offerten österreichischer
Industriellen und heute ist Rumänien von französischer
Ware überschwemmt.

Es liegt im Interesse jeder Regierung, ein gewerblich
leistungsfähiges Volk zu besitzen, weil mit der Leistungs- und
Absatzfähigkeit auch dessen Steuerkraft gehoben wird.

Seit vielen Jahren geht es trotz des größtmöglichen
Fleißes, trotz der aufopferndsten Mühe mit dem Eisengewerbe
in Ybbsig abwärts, und es schaut her, als wenn man
höherenorts gleichgültig zusehen würde, daß ein so wichtiger
Industriezweig, der einer großen Menschenzahl des Distriktes
Beschäftigung verschafft, der für die ganze hiesige Gegend
von eminenten Bedeutung ist, zu Grunde gehe.

Als das Saccharin auftauchte, da war die hohe Re-
gierung sofort bereit, gegen das „gesundheitsschädliche“ Ex-
tract der Steinkohle das Einfuhr- und Verkaufsverbot zu
erlassen, weil die Zuckerfabrikanten sich in ihrer Existenz
bedroht sahen und die Regierung that ganz recht, die öster-
reichische Zuckerindustrie in dieser Weise zu schützen.

Wir sind aber der Ansicht, daß auch die anderen
österreichischen Industriezweige der gleichen Fürsorge würdig
sind, welcher sowohl die den Wiener Markt mit Vieh nicht
hinreichend versorgenden Großgrundbesitzer, als auch die
Zuckerindustriellen theilhaftig wurden, daß dieselben in gleichem
Maße und gewiß nicht in letzter Linie auch die seit einem
halben Jahrzehnte bestehende Eisenindustrie im Gebiete von
Ybbsig verdient.

Doch erlöset an alle, die am Bestehen und Gedeihen
dieses wichtigen Industriezweiges ein Interesse haben, der
Ruf: „Geht hin in die Räume des Gewerbevereines, schaut
auch an die im Schmelze des Angesichtes erzeugten Producte
der Ybbsiger Eisengewerkschaft und schafft Arbeit für die
thätige und strebsame Bevölkerung von Ybbsig durch häufige
Bestellungen hiesiger Erzeugnisse.“

An die hohe k. k. Regierung sei aber das Ersuchen
gerichtet, durch gesunde Handelspolitik neue Absatzgebiete zu
erringen, weil es schon nicht möglich war, die bisherigen zu
erhalten, an den Ybbsiger Gewerbetreibenden wird es gewiß
nicht fehlen, den guten Ruf österreichischer Industrie nicht
nur zu bewahren, sondern auch zu mehren.

Gresten, den 12. Februar 1895. Der Federbäuerl
von Waldau ist ein großer Schlaumaler und thut sich gar
viel zu gute damit, daß er auch die Gesetze vor und aus-
wendig kennt, eifert bei der G. l. g. heit Stellung und ver-
setzt sich da wo bei seinem Nachru in g. haltigen Respekt
sein Hirnkraft jähmt voll Paragraphe zu sein, wie die Z. titl
in einer Ziehungsurtheil, wo er nur etwas h. auszuweisen darf
und der Treffer ist fertig. So dachte er sich auch bei einem
alten ehrsamem Schuhmachermeister, doch wurde eine Nieme

darauß, so schlaue er die Sache anzugreifen vermeinte. Das Bä-
uerlein ließ sich verschiedenes Schuhwerk bei obigem anfertigen,
bis im Laufe der Zeit das Guthaben des Schuhmachers 57 fl.
betrug. Letzterer fand es nun an der Zeit den Federbäuerl
zu mahnen, dieser kommt auch bald und stellte das Ver-
langen, er möge ihm das Buch vorlegen, wo die Forderung
eingetragen. Der Meister, wohl etwas erstaunt, bringt das
Buch, das Bäuerlein prüft die Posten, findet selbe richtig
und blättert dann nach vorne. Plötzlich ruft er, ich bin Dir
nichts schuldig! Der Schuhmachermeister glaubt zu erst, es
ist Spaß, doch nun erklärte ihm der Bauer, es sei das Buch
nicht abgestempelt, folglich ist er nichts schuldig. Alles Reden
im Guten und Schlimmen half nichts, der Federbäuerl blieb
bei seiner Behauptung. Es blieb dem Schuhmachermeister
kein anderer Ausweg, als zu klagen. Er nahm sich einen
Rechtsvertreter, welcher den Bauer zweimal mahnen ließ,
jedoch ohne Erfolg. Die Sache kam vor Gericht. Das
Federbäuerl erscheint siegesbewußt im Gesühle seiner un-
sehlbaren Gesegnetnis, setzten dem Herrn Richter ausein-
ander, daß er 10 Jahre beim Militär war, jetzt durch 8
Jahre Schuleath etc. ist und folglich auch weiß, wie die Ge-
setze lauten. Laut Paragraph — barsch unterbricht ihn der
Richter, das gehört nicht hierher, er möge sagen, ob er das
im Buch eingetragene Schuhwerk habe machen lassen. — Ja,
machen das ich lassen, war die Antwort. — Dann sind Sie
es schuldig! — Ich bin nichts schuldig, er hat kein gestem-
pelt Hauptbuch. — Nun, sagt der Richter, das kümmert
Sie nichts, das ist unsere Sache. — Herr S., wie lange
sind Sie Schuhmachermeister? — 42 Jahre. — So! nun
damals war es ja noch nicht Gesetz, die Geschäftsbücher
stempeln zu lassen, doch müssen Sie das Verfaul einholen.
Und Sie Federbäuerl, müssen das Schuldliche bezahlen, sonst
helfen Ihnen alle Paragraphe nicht aus der Patsche, die
Sie im Kopfe haben. Dem Federbäuerl war es, als wenn
eine Hand unbarmherzig in seinem Gehirn die Nummern der
Paragraphe herumpeitschen würde; er stierte lange Zeit mit
den Augen auf einen Fleck am Boden, als sollte dort der
rettende Paragraphe plötzlich erscheinen. Dann sieht er hifz-
suchend im Kreise herum, erblickt aber nur kalte strenge Ge-
sichter, der Schuhmachermeister, flegmatisch die Hände in den
Taschen, als wenn ihn die Sache nichts angeinge. Da greift
er seufzend in die Tasche, mit zitternden Händen erlegt er
das Geld, auch die Zinsen müssen dazu. Und noch kein Ende.
Der Vertreter des Schuhmachermeisters hält auch die Hand
auf, worin er bare 8 fl. hineinlegen muß. Kalten Schweiß
bedeckt die Stirn des armen Federbäuerls, ein Tropfen steht
auf der Nase und so taumelt er zur Thüre, um zu ver-
schwinden. Der Schuhmachermeister beißt sich, das Buch
abstempeln zu lassen.

Hollenstein a. d. Ybbs. (Gemeindeaus-
schuß-Sitzung und Angelobung des neu ge-
wählten Gemeindevorstandes.) Samstag, den 9.
Februar 1895. beehrte der Herr k. k. Bezirkshauptmann Baron
v. Leberer das nun friedliche Hollenstein um persönlich die
Angelobung des Gemeindevorstandes in Gegenwart des ge-
samten Ausschusses vorzunehmen. Vor Beginn des feier-
lichen Actes hielt Herr k. k. Bezirkshauptmann eine mehr als
halbstündige würdige Ansprache in welcher er seine vollste Ane-
erkennung über das allseitig wohlwollende uneigennütige Wirken
des hochgeschätzten Herrn Bürgermeisters Josef Glöckler zum Aus-
druck brachte, und welcher weit über die Grenzen seiner Heimat
das vollste Vertrauen genießt, und den wahrhaft schwierigen
Aufgaben dieser großen und ausgedehnten Gemeinde jederzeit
zum allgemeinen Wohle gerecht zu werden bestrebt war, und
ferner sein wird. Weiters wurden noch die besonderen
Pflichten und Obliegenheiten der Gemeindevertretung betont,
und insbesondere auf das unzweifelhaft aufblühende Hollen-
stein, durch den nun in kurzer Zeit zur Verwirklichung ge-
langenden Bau der Ybbsthalbahn hingewiesen. Herr k. k.
Bezirkshauptmann ersuchte die Herrn Gemeinderäthe und
Ausschußmitglieder ihren Bürgermeister in seiner Amtswir-
ksamkeit in jeder Weise zu unterstützen, sprach sich ferner über
das thätigkeitsvolle Unterstügen des Gemeindevorstandes Herrn
Ludwig Bilek in belobender Weise aus. Herr Bürgermeister
Josef Glöckler konnte dem feierlichen Acte nicht beiwohnen,
da er in traurigen Familienverhältnissen telegraphisch abbe-
rufen wurde und wurde daher die Angelobung der Gemeindevor-
stände vorgenommen und Herr k. k. Bezirkshauptmann sein
Bedauern ausdrückte, ihm nicht persönlich die vorerwähnte
Anerkennung über dessen Wirken zum Ausdruck habe bringen
können und ersuchte die Gemeindevertretung, den Herrn Bür-
germeister hievon in Kenntnis zu setzen und gratulierte der
Gemeinde, daß selbe Herrn Glöckler als Bürgermeister an
seine Spitze bekommen hat. Herr Josef Stadler als erster
Gemeinderath dankte in warmen Worten für die Ehre des
persönlichen Erscheinens zur Vornahme der Angelobung und
brachte zum Ausdruck, daß die Gemeindevertretung jederzeit
den Anforderungen der löbl. Behörde gerecht zu werden, sowie
zum allgemeinen Wohle in der Gemeinde selbst zu Wirken
bestrebt sein wird.

(Schäymänner-Beerdigung für Thier-
seuchenfond.) Catastralgemeinde Hollenstein: die Herren:
Johann Grabner, Michael Winklmaner, Johann Zagersberger
und Anton Bickler. Catastralgemeinde Gröden: die Herren:
Vinzenz Zagersberger, Jakob Baumann und Daniel Schnabel.
Catastralgemeinde Oberkirchen: die Herren: Felix Sonleitner,
Jakob Schnabel und Math. Gruber. Catastralgemeinde
Garnberg: die Herren: Dominik Bickler, Anton Heßl,
Florian Gruber und Anton Schneider. Vorstehende Schäy-
männer wurden am 9. Februar durch Herrn Bezirkshauptmann
in Hollenstein beeedet.

(Curatelverhängung.) Ueber den Wirtschaftsb-
besitzer Mathäus Schnabel in Hollenstein zu Brunnkreith
wurde wegen gerichtlich erhobenen Blödsinnes die Curatel
verhängt.

Göfiling, am 10. Februar 1895. (Verhältniß.)
Dienstag, den 5. Februar d. J. fand in der hiesigen Pfarr-
kirche um 6 Uhr abends die Trauung des Fräuleins Clara
Mombberger mit Herrn Gottfried Buschnigg, Caffé- und
Gasthausbesitzer in Maria-Zell statt. Die besten Segens-
wünsche aller Göfilinger begleiteten die junge Frau in ihre
neue Heimat.

(Ball.) Am selben Abende wurde in Herrn Mitter-
hubers Saal-Lokalitäten ein „Steier-Abend“ abgehalten, der
als durchwegs recht gelungen und für alle Besucher gewiß
zufriedenstellend bezeichnet werden muß.

Wahrscheinlich die Hälfte der zahlreich erschienenen Ball-
Gäste war im Steier-Costüm gekommen und das muß
man sagen: frische Steier-Dirndl und lustige Steier-Quart
gab es da zu sehen. Die Unterhaltung und die Tanzlust
waren allgemein und andauernd; denn die letzten Gäste ver-
ließen den Tanzsaal erst spät nach dem Hahnenschrei.

Eine hübsche und humorvolle Abwechslung brachte das
Erscheinen einer Bigotphon-Capelle, welche einen Marsch
und eine Potpourri sehr gelungen zum Vortrag brachte.

Daß auch steirische Lieder und Jodler gesungen wurden,
ist selbstverständlich. Als Schluß dieses Berichtes mag die
erste Strophe eines solchen Liedes angeführt werden:

„Bei mein Dirndl ihr'n Fenster scheint niemals koan Sonn
Geht koan Londsstraß'n für, Gehsteig a lei a Trumm;
Und da drinn in ihr'n Stüberl is's nett und so fein,
Daß mi ziemt, i möcht all'weil drinn sein.“

Göfiling, am 13. Februar 1895. (Todesfall.)
Freitag, den 8. d. M. starb hier nach langem Krankenlager
der praktische Arzt, Herr Friedrich Wagner. Am darauf-
folgenden Sonntage um 2 Uhr nachmittags wurde seine ent-
seelte Hülle zu Grabe getragen.

Außer den Verwandten und der Feuerwehr, deren
Mitglied Herr Wagner seit ihrer Gründung gewesen war,
gab dem Verbliebenen noch eine große Menschenmenge das
letzte Geleit.

Am Grabe sangen die Herren Spannbauer, Eppen-
steiner, Hofbauer und Hoser jun. Das schöne Lied „Wieder-
sehn“ von Suppé. Mit diesem Lied schon an und für sich
zu Gemüth und Herzen dringend, so verstanden es doch noch
besonders die vier Sänger und voran der 1. Tenor, Herr
Hofbauer durch die erhebende und feierliche Vortragweise
alle Herzen und Gemüther mächtig zu bewegen.

Herr Wagner war ein gebürtiger Göfilinger; er stand
im 48. Lebensjahre, als der Tod seinem Leben ein Ende
machte. Der Geschiedene hätte also noch eine Reihe von
Jahren zum Wohle seiner Mitmenschen wirken können. Wie
sehr er die Sympathien aller besaß, das zeigte die große
Betheiligung an seinem Leichenbegängnisse.

Viele mögen darunter gewesen sein, denen der Ver-
storbene einstens Trost und Gesundung in Krankheit und
Leiden verschafft, manche, die er durch seine ärztliche Kunst
dem Tode entrißnen hatte.

Aber auch die Gesellschaft wird in dem Dahingegan-
nen einen Mann vermissen, der niemals die Gemüthlichkeit
einer solchen störte, sondern der als Freund eines frohen
Spaßes stets zur Belebung der Feiterkeit sein Möglichstes
beigetragen hat.

Und so ist denn auch die Trauer um den Todten, sowie
die Theilnahme an dem Schmerze der Hinterbliebenen eine
allgemeine. Friede seiner Asche.

NB. In der Pfarre Göfiling ereignete sich vom 12. De-
zember 1894 bis 8. Februar 1895 kein Todesfall.

St. Valentin, am 12. Februar 1895. Schon schien
der hiesige Geselligkeits-Club, der sich die Aufgabe stellte,
jährlich durch einige Vortragsabende dem hiesigen monotonen
Leben zeitweise einen frischen Odem einzuhauchen, in lethargie
versunken zu sein, da raffte er sich aber im heurigen Frühling
wieder aus seiner Lethargie auf und veranstaltete am
Samstag, den 9. Februar in den Gasthauslokalitäten der
Frau Geiblinger einen Unterhaltungsabend durch dessen vor-
zügliches Arrangement der Club bethätigte, daß er der sich
gestellten Aufgabe vollkommen gewachsen ist.

Aus dem reichhaltigen Programm sei besonders her-
vorgehoben: Die Posse „Monsieur Hercules.“

Herr Bahnbeamter Schneider in der Rolle des Circus-
Direktor Schreier war durch sein schneidiges Auftreten vor-
trefflich am Platze, während Herr Postoffizial Czihal den
Direktor einer Erziehungsanstalt in ruhiger und würdiger
Weise zur Darstellung brachte. Wahre Lachsalven rief Herr
Kaufmann Ramsel als Hercules hervor, da derselbe trotz
seiner kaum 50 kg betragenden Körpergewichte, Gewichte
von 100 bis 500 kg spielend handhabte.

Rössliche Figuren waren Frau Lebl als Stubenmädchen
Hanni und Herr Mayer als Aufwärter August.

Mit anerkanntem wermestem Geschick führte Herr Palak die
Rolle des schüchternen Schulaamtscandidaten durch.

In die größte Feiterkeit versetzte die Zuschauer der
Schwank „In der Malerstube“. Frau Czihal brachte die
Frau eines Malers sehr gelungen zur Geltung, während
das Spiel der Frau Zanko als Frau v. Schreckensfels
als das einer gebornen Schauspielerin bezeichnet wer-
den kann.

Frau Seidl führte die Rolle des Lord in gesanglicher
und schauspielerischer Hinsicht vorzüglich durch. Herr Posch
war als Bauer eine marcante Erscheinung.

Herbavy's aromatische
Gicht-Essenz
(Neueoxylin).
Seit Jahren bewährte, schmerzstillende Einreibung bei allen schmerzhaften (nicht entzündlichen) Zuständen, wie sie in Folge von Zugluft oder Erkältung in den Knochen, Gelenken und Muskeln frisch auftreten oder bei Witterungswechsel u. feuchtem Wetter periodisch wiederkehren. Wirkt auch belebend u. stärkend auf die Muskulatur.
Preis: 1 Flacon 1 fl. per Post für 1-3 Flacons 20 kr. in f. Emballage.
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke.
Erzeugung und Central-Versendungs-Depot:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ VII/1 Kaiserstrasse 73 und 75.
Depot in Waldhofen a. d. Ybbs bei Herrn Apotheker M. Paul, ferner bei den Herren Apothekern in Amstetten: C. Nagle, Scheibls: F. Kollmann, Seitenstetten: A. Resch.

Der beste und gesündeste
Caffeezusatz
ist der
Schwalbencaffee
von
A. Wiletal in Mank.

Gegründet 1863.
Weltberühmt
sind die selbst erzeugten preisgekrönten
Handharmonikas
von
Joh. N. Trimmel, Wien,
VII/3 Kaiserstrasse 74.
Grosses Lager aller Musikinstrumente. Violinen, Zithern, Flöten, Ocarinen, Mundharmonikas, Vogelwerke etc. Schweizer Stahlspielwerke, sechstspielend, unübertroffen in Ton. Musik-Albums, Gläser etc. etc.
Musterbuch gratis und franco.

Ächter
Tiroler-
Gesundheits-
Feigen-Kaffee
von
Carl Wildling
INNSBRUCK
gibt Kraft, guten Geschmack mit schöner dunkler Farbe.
Nur ächt mit Schutzmarke Gemse.

Apotheke „zum goldenen Reichsapfel“
J. PSERHOFER'S
Singerstrasse Nr. 15 Wien.
Blutreinigungs-Pillen vormals **Universal-Pillen**
genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten gibt, in welchen diese Pillen ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewährt haben.
Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet und wird es wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichen Hausmittels mangeln würde.
Von vielen Aerzten wurden und werden diese Pillen als Hausmittel empfohlen, ganz insbesondere gegen alle Uebel, welche durch **schlechte Verdauung und Verstopfung** entstehen.
Von diesen Pillen kostet: **1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr.,** bei unfranchirter Nachnahmesendung **1 fl. 10 kr.**
Bei vorheriger Einzahlung des Geldebetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)
Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckelaufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug J. Pserhofer und zwar in rother Schrift trage.
Bernhardiner Alpenkräuter-Liquor von W. O. Bernhard in Bregenz, gegen Magenbeschwerden aller Art, 1/4 Flasche 2 fl. 60 kr., 1/2 Flasche 1 fl. 40 kr., 1/4 Flasche 70 kr.
Frostbalsam von J. Pserhofer, 1 Tiegel 40 kr., mit Franco-zusendung 65 kr.
Spitzwegerichsaft, 1 Flaschen 50 kr.
Amerikanische Gichtsalbe, 1 Tiegel 1 fl. 20 kr.
Kropf-Balsam, 1 Flasche 40 kr., mit Franco-zusendung 65 kr.
Lebens-Essenz (Prager Tropfen), 1 Flaschen 22 kr.
Englischer Balsam, 1 Flasche 50 kr.
Pulver gegen Fußschweiß, Preis einer Schachtel 50 kr., mit Franco-zusendung 75 kr.
Ziakerbrustpulver, 1 Schachtel 35 kr., mit Franco-zusendung 60 kr.
Tannochinin-Pomade, von J. Pserhofer, best. Haarwuchsmittel, 1 Doze 2 fl.
Universal-Pflaster, von Professor Stuedel, 1 Tiegel 50 kr., mit Franco-zusendung 75 kr.
Universal-Reinigungssalz, von A. W. Bulrich, Hausmittel gegen schlechte Verdauung, 1-Paket 1 fl.
Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorräthig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt besorgt. **Versendungen per Post** werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.
Bei vorheriger Einzahlung des Geldebetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachnahmesendungen.

Gegen **Katarrhe**
der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits
MATTONI'S
GIESSHÜBLER
reiner alkalischer
SAUERBRUNN
für sich allein, oder mit warmer Milch vermischt mit Erfolg angewendet.
Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt. II.

Paris 1889 gold. Medaille.
500 Kronen in Gold,
wenn **Crème-Grolsch** nicht alle Hauptreinigkeiten, als Sommerprossen, Leberfleck, Sonnenbrand, Misseter, Rasenröthe etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendlich erhält. — Keine Schminke! Preis 60 kr. — Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Crème-Grolsch“, da es werthlose Nachahmungen gibt.
Savon-Grolsch, dazu gehörige Seife 40 kr.
Grolsch's Schuppen-Crème, bestes Mittel gegen Schuppen, 60 kr.
Grolsch's Haar-Walke, das einfach-venwendbare Haarfarbmittel, fl. 1. und fl. 2. Hauptdepot **J. Grolsch, Brünn.** Zu haben in allen besseren Apotheken u. Droguerien. In Ybbs bei Apotheker Riedl.

Agenten,
tüchtig und solid, werden für die bevorstehende Saison zum Verkaufe meiner renomirten Erzeugnisse in
Holzrouleaux und Jalousien,
stets in neuen Mustern aller Weibarten, auf jedem Plage gegen höchste Provision aufgenommen. Zuschriften an
Ernst Geyer, Braunau, Böhmen.

Beuteier
von echten **Brahma-Hähnern** per Stück 15 kr., von **Holländer** schwarz mit großer weißer Haube, per Stück 25 kr., von **Gondan** per Stück 25 kr., von **echt steir. Hähnern** per Stück 10 kr., von **Langsbahn** per Stück 30 kr., von **Frühhähnern** per Stück 30 kr., von **Silberwandotties** per Stück 50 kr., von **Nammelslohern** per Stück 15 kr., von **Zwerghähnern** per Stück 30 kr., von **groß u. steir. Gäten** und **Peking-Gäten** per Stück 20 kr., von **Cochin China** per Stück 25 kr. Meine Spezialzuchten haben im In- und Auslande bereits 2mal die ersten Preise erobert und werde ich nur von hochfeinen, prämiirten Thieren Beuteier und Leiste für deren Befruchtung, sowie für gute Anfunst, Rein- und Echtheit der Rasse, jede Garantie.

Max Pauly, Köflach, Steiermark.
Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Anflich erhoben	Waidhofen a. Ybbs		Steyr		St. Pölten	
	12. Februar.	14. Februar.	12. Februar.	14. Februar.	12. Februar.	14. Februar.
Weizen Mittelpreis	2 80	6 16	6 12	6 12	6 12	6 12
Roggen	2 70	5 40	5 50	5 50	5 50	5 50
Gerste	2 62	6 25	6 40	6 40	6 40	6 40
Hafer	1 40	6	6	6	6	6

Dreizhnmal prämiirt mit kl. silb. u. gr. silb. Ehrenpreisen u. goldenen Medaillen.
Friedrich Karl Mauz
Original-Drahtmatraken-, Drahtnetz-Sitzmöbel-Fabrik
LINZ, Graben 23, im Hof. LINZ.
Großes Lager
sämtlicher Bettwaren von einfacher bis feinsten, **Original-Drahtmatratten**, Garantie 20 Jahre. **Original-Drahtnetz-Divans, Ottomane, Canapés und Ruhebetten.** Sämtliche Möbel für Zimmer- und Kücheneinrichtungen in Holz, Eisen- und Polstermöbel, Kinderwagen, Wanduhren, Bilder, Jalousien und **Holzrouleaux** in allen Farben, sowie neue **Bettfedern** und **Flaumen**, **Rosshaar** und **Crin d'Afrique** billigt
Preisconto franco auf Verlangen.
Sämtliche Waren nur aus bestem Materiale und zu den billigst festgesetzten Preisen.

Victualienpreise

	Waidhofen		Steyr	
	12. Februar.	14. Februar.	12. Februar.	14. Februar.
Spanferkel	1 Stück	—	9	50
Gest. Schweine	1 Kilogr.	—	46	45
Extramehl	—	—	17	17
Rundmehl	—	—	16	16
Semmelmehl	—	—	15	14
Pohlmehl	—	—	14	11
Gries, schön	—	—	13	16
Haudgries	—	—	16	15
Graupen, mittlere	—	—	24	21
Erbsen	—	—	22	28
Linsen	—	—	32	32
Bohnen	—	—	15	18
Hirse	—	—	—	18
Kartoffel	1/2 Dectoliter	1 30	1 05	1 05
Eier	3 Stück	—	10	10
Hühner	1 Paar	—	—	39
Lauben	1 Paar	—	—	32
Rindfleisch	Kilogr.	—	60	64
Kalbfleisch	—	—	60	56
Schweinefleisch gefeichtes	—	—	60	58
Schweinefleisch	—	—	—	44
Schweinefleisch	—	—	74	66
Rindschmalz	—	—	1	17
Butter	—	—	90	81
Milch, Obers	1 Liter	—	24	19
„ Lohwarme	—	—	8	10
„ abgenommen	—	—	6	5
Wurst, hart	—	—	70	50
Wurst, weich	—	—	40	50

Buchenbrennholz

kurz geschnitten, ist in Körben von 10 kr. aufwärts und pr. Meter billigst abzugeben; ferner sind Fourniere für Laubsägearbeiten stets am Lager.

Wilhelm Rarger,
Zell a. d. Ybbs, Mühle Nr. 6.

Geschäfts-Anzeige.

Gefertigter erlaubt sich einem P. T. Publikum bekannt zu geben, daß er vom 1. Jänner 1895 an ein

Sägerichter-Geschäft

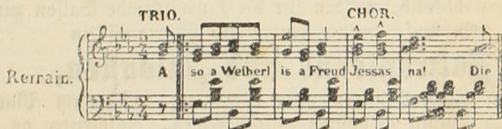
errichtet hat und sich für in diesem Fache einschlagenden Arbeiten in jeder Art bestens empfiehlt. Hochachtungsvoll

Franz Schörghuber,
Sägerichter in Waidhofen a. d. Ybbs,
Wasservorstadt Nr. 31.

Jene reizende blonde Dame

im grünen Atlasleide, mit blauer Feder am Güte, vermuthlich von Weyer, wird von dem sie beim Reimen fixirenden Herrn dringend um ein Wiedersehen gebeten! Baldige Nachricht bittet „Schwarz Nr. 86“ an die Expedition.

! Collossaler Erfolg! „Jessas na“!



Musikhandlung C. Hofbauer, Wien, Körntnerstr. 34.

Gegründet 1873. — Främirt 1876, 1880 u. 1884

Bruch- bänder

jeder Art mit und ohne Feder,

neue Gummi-Bruchbänder, Suspensorien, Bauchbinden, Geradenhalter, Krampfadern-Strümpfe, Flanell- und elastische Binden, sowie Inhalations-Apparate, Frigigateur, Clystier- und Mutter- und Vorkindbandagen, Catheter, Gouges, Luftkissen, Eisbeutel, Bettelunterlagen und diverse Hartgummispritzen u. c.

empfehlte in solidester Ausführung bei billigst festgesetzten Preisen

Josef Hiller,

Handschuh- und Bandagenmacher in STEYR.
Bestellungen erbittet ich durch Post oder
Echreiboten.

Die beste, ausgiebigste und im Gebrauch
billigste Seife, die einzige

wirklich neue

und werthvolle Erfindung in der Seifen-
fabrikation ist
unwiderlegbar Schicht's Patentseife.

Nur echt in Papierpackung mit Schutzmarke Schwan.



Wird bestens empfohlen und ist zu haben in der Apotheke „zum Einhorn“.

Edel-Tafel-Krebse

anerkannte erste, vorzüglichste Delicatsse, Tafelsorte, liefert unter **Garantie lebender** Ankunft in Postkörben franco u. zollfrei per Nachnahme. 100 Stück schöne Suppen-Krebse 3 fl., 60 St. Riesenkrebs mit 2 fetten dicken Scheeren, fl. 3.80. — 40 St. Solo-Krebse 5 fl. und 32 Hochsolo-Krebse, ausgesuchte wunderbare Thiere fl. 5.50.

B. Freundmann,
Stanislau Nr. 390 (Oesterreich.)

Man achte auf die Schutzmarke!

Man achte auf die Schutzmarke!

Maria- zeller

Magen- Tropfen,

bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des G. Brady in Krenzier (Mähren), ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen. Nur echt mit obensiehender Schutzmarke und Unterschrift.

Preis à Flasche 40 Kr., Doppelflasche 70 Kr. Bestandtheile sind angegeben. Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Waidhofen: Apoth. Paul. In Amstetten: Apoth. Ernst Mayle. In Haag: Apoth. Vincenz Loh. Losenstein: Apoth. G. Hickmann. Seitenstetten: Apoth. Anton Resch. Ybbs: Apoth. A. Riedl. Weyer: Apoth. Adert's Witw. Windischgarsten: Apoth. R. Zeller.

Sarg's sanitätsbehördlich geprüfetes

(Attest Wien, 3. Juli 1887)

KALODONT

viele MILLIONEN male erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen, zugleich billigstes Zahnreinigungs- u. Erhaltungsmittel. Ueberall zu haben.

Herbabin's unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Syrup

Dieser seit 23 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, auch von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Esslust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)

Ersuchen stets ausdrücklich Herbabin's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. — Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlusskapsel den Namen „Herbabin“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit nebiger bibl. protocollirter Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Erzeugung und Central-Verwendungsdepot:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ VII/I, Kaiserstrasse 73 und 75.

Depots ferner: In Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn Apotheker M. Paul. In Amstetten bei dem Apotheker Herrn E. Mayle. In Scheibbs bei Herrn F. Kollmann. In Seitenstetten bei Herrn A. Resch.

Ein **Bösendorfer-Flügel** sehr gut erhalten, ist zu verkaufen. Näheres durch die Administration dieses Blattes. 11 4-4

Johann Leitner

Herren- und Knaben-Schneider

in Waidhofen an der Ybbs, Zuckerbäckergasse Nr. 47,

empfiehlt sich zu allen in seinem Fach einschlagenden Arbeiten in reellster und solidester Bedienung, sowie billigste Preise.

Bähne und Gebisse nach neuestem, ameritanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Kaueen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesetzt.

Reparaturen sowie sämtliche in dieses Fach einschlagenden Verrichtungen werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz im Hause des Herrn Reismayer, Schlossermeister. vis-à-vis dem Pfarrhofe. Zugang auch von der Hintergasse.

Tinct: Stomach: comp.

St.-Jakobs-Magentropfen.

Ein seit vielen Jahren erprobtes Hausmittel, die Verdauung befördernd und den Appetit vermehrend, etc. Flasche 60 kr. und 1 fl. 20 kr. Als ein Hausmittel ersten Ranges hat sich Dr. Lieber's Nerven-Kraft-Elixir (Tinct. chinæ nervitonica comp.) — Schutzmarke + und Anker — Flasche zu 1 fl., 2 fl. und 3 fl. 50 kr., seit vielen Jahren als nervenstärkend bewährt. Nach ärztl. und aml. beglaubigter Vorschrift bereitet in der Apotheke von M. Fanta, Prag.

Haupt-Depôt: Alte k. k. Feldapotheke, Wien, Stefansplatz
Depôts: Waidhofen in der Apotheke „zum Einhorn.“
Amstetten: Apoth. Ernst Matzke. Haag: Apoth. Vincenz Loh.
Seitenstetten: Ap. Anton Resch. Ybbs: Ap. A. Riedl. Losenstein: Ap. G. Hickmann. Weyer: Ap. Erkert's Witwe.
Windischgarsten: Ap. R. Zeller.

Ferdinand Schnell, vormals P. Ofner, 974 0-15
fotografische Anstalt in Waidhofen an der Ybbs, nur Obere Stadt, Polizeigasse Nr. 24 im eigenen Hause, (Zugang neben Reichenpfaders Kaufmannsgeschäfte.)
empfiehlt sich zur Aufnahme von Porträts, Landschaften und Gebäuden, sowie Moment-Aufnahmen jeder Art. Für genaue Ähnlichkeit wird garantiert. Coloriren wird auf das Sorgfältigste ausgeführt.

Echt orientalischer Feigen-Kaffee.

Fabrik: M. FIALA

gegründet 1860.

Wien, VI., Millergasse 20.

Anerkannt bester, gesündester und ausgiebigster Kaffeezusatz.